

# Reminiscenzen

abgeholfen werden soll, die dadurch eingetreten ist, daß die Transportunternehmungen und Fuhrwerke in der letzten Zeit sehr stark unter dem Mangel an Futtermitteln gelitten haben.

Was die ungarische Regierung für Budapest angeordnet hat, kann, wenn der Heeresbedarf entsprechend der Produktion in beiden Reichshälften gedeckt wird, leicht auch seitens der österreichischen Regierung für die Stadt Wien verfügt werden. Die Kalamität ist die gleiche, wenn nicht noch schwerwiegender, da für den Wiener Pferdebedarf auch anderes Hartfutter, über das in Budapest noch verfügt werden kann, nicht zur Verfügung steht.

2. Mais. Nach § 4 der Ministerialverordnung vom 21. Juli 1915, R.-G.-Bl. Nr. 203, unterliegt die Verfütterung von Mais der neuen Ernte keiner Beschränkung. In der Annahme, daß ungeachtet der Notwendigkeit der Haferverfütterung die angefochtene Menge Hafer nicht zur Verfügung gestellt wird, muß auf Mais in ausreichender Menge gegriffen werden. Bei einer Ration von 10 kg Mais per Pferd und Tag (leichte und schwere Pferde zusammen genommen) ergibt sich ein Jahresbedarf von 9500 Waggons, deren Zuweisung angeprochen wird.

3. Hinter-Getreide und -Gerste werden im Sinne der vorerwähnten Ministerialverordnung in jener Menge benötigt, als sie eben nicht durch Hafer und Mais ersetzt werden können.

4. Kleie. Die ungarische Regierung hat der Stadtgemeinde Budapest nach denselben Nachrichten, wie bei 1. erwähnt, auch ein Quantum von 1000 Waggons Kleie mit einer Tagesration von 2 kg per Pferd zugewiesen. Die gleiche Ration muß wohl auch für Wien angenommen werden und wird in diesem Sinne für den Wiener Pferdebestand ein Jahresbedarf von 1900 Waggons Kleie benötigt.

5. Kraftfutter. Nach der Ministerial-Verordnung vom 11. August 1915, R.-G.-Bl. Nr. 232, hat die Futtermittel-Zentrale auch „sonstiges Futtermittel“ in Verkehr zu bringen. Es ist nicht bekannt, in welcher Weise die Futtermittel-Zentrale dieser Aufgabe nachkommen wird. Die Gemeinde Wien hat seit 14. Mai die Herstellung eines Ersatzfutters, bestehend aus Hafer, Kleie, Ölkuchen oder Trebern, Reiszuttermehl, Rohrzucker und Futterkalk im Betriebe und hat von diesem an Wiener Pferdebesitzer bisher ein Quantum von 500 Waggons abgegeben, und ist mit den vorhandenen Rohstoffen in der Lage, noch weitere 100 Waggons herzustellen, wofür das Auslangen bis beiläufig Ende September 1915 gefunden werden dürfte.

Die Gemeinde Wien wäre nun bereit, sich auch weiterhin mit der Herstellung eines Ersatzfutters für Pferde und mit der Abgabe dieses Futters an Wiener Pferdebesitzer zu befassen, wenn ihr die Möglichkeit des Bezuges der hierzu erforderlichen Rohstoffe gegeben wird. Da die bisherigen Rohstoffe kaum mehr zu erreichen sein werden, müßte jedoch an eine andere Zusammenstellung des Ersatzfutters gedacht werden. Bei einem Ersatzfutter, das aus 40 Prozent Kleie, 20 Prozent Rapskuchennmehl oder anderen Ölkuchen, 15 Prozent Rohrzucker und 25 Prozent Häckerling besteht, würde bei einer Tagesration 15 kg sich die Anforderung bei Rapskuchennmehl oder anderen Ölkuchen auf 5200 Waggons

und bei Kleie auf 10.400 Waggons stellen. Bei Zuweisung von Hartfutter würde sich dieses Quantum entsprechend herabmindern.

b) Röhre, Jungvieh.

1. Kleie. Wird dem Bedarfe eine tägliche Menge von 2 kg Kleie zugrunde gelegt, so ergibt sich ein Jahresbedarf von 550 Waggons, der sich, wenn nicht anderes Kraftfutter, wie Trebern, Ölkuchen und ähnliches zur Verfügung steht, entsprechend erhöhen wird.

2. Kraftfutter. Gewöhnlich werden an die Wiener Röhre Birtrebern im nassen oder getrockneten Zustande verfüttert. Von getrockneten Trebern wird durchschnittlich eine Menge von 10 kg täglich verfüttert, so daß sich ein Jahresbedarf von rund 2750 Waggons ergibt.

c) Schweine.

Wird für Schweine ein Tagesbedarf von 5 kg Mais und 2 kg Kleie angenommen, so ergibt sich ein Jahresbedarf von 1600 Waggons Mais und von 640 Waggons Kleie.

d) Ziegen.

Bei Annahme eines Tagesbedarfes von  $\frac{1}{2}$  kg Kleie per Stück ergibt sich ein Jahresbedarf von 50 Waggons.

Soll die Erhaltung dieses Viehstandes bis zur neuen Ernte 1916 erreicht werden, so dürfen die Ansprüche nicht auf vorstehende äußerst knappe Berechnungen beschränkt werden und wäre über diese Berechnung hinaus noch zur Sicherheit ein Mehr von beiläufig 10 Prozent in Rechnung zu stellen, um welches sich dann die angegebenen Bedarfsziffern erhöhen.

Indem ich diesen Jahresbedarf an Futter für den Bereich der Gemeinde Wien anspreche, beehre ich mich der Meinung Ausdruck zu geben, daß nicht bloß der Bedarf der Landwirtschaft für die von ihr gehaltenen Tiere einer besonderen Berücksichtigung zu unterziehen ist, sondern vor allem andern auch der Bedarf der Großstadt Wien im Interesse des ungestörten Verkehrs, im Interesse der Approvisionierung und insbesondere im Interesse der Erhaltung der öffentlichen Ordnung.

Auf diese Eingabe sei noch keine Antwort erfolgt; aber ein Erlaß des Inhaltes sei eingelangt, daß Mais und Gerste zur Verfütterung nicht abgegeben werden könne, Kleie jedoch in einem Ausmaße von  $1\frac{1}{2}$  kg pro Monat und Stück. In Österreich würden 5 Millionen Meterzentner Kleie produziert, wovon die Hälfte den Produzenten verbleibt, von der anderen Hälfte habe 1 Million Meterzentner das Kriegsministerium beschlagnahmt, es verbleiben demnach  $1\frac{1}{2}$  Millionen Meterzentner für den gesamten Viehstand in Österreich; es dürfe daher nicht Wunder nehmen, daß der Bauer die Kartoffeln verfüttere.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner bespricht hierauf das sprunghafte Steigen der Preise für Süßwasserfische und bringt die nachstehende in dieser Angelegenheit an den k. k. Ministerpräsidenten gerichtete Eingabe vom 17. September 1915 zur Kenntnis:

„Bereits in meiner Eingabe vom 3. Juni 1915 habe ich auf das sprunghafte Steigen der Preise für Süßwasserfische infolge der Einführung der zwei fleischlosen Tage hingewiesen.

Wohl hat das k. k. Ministerium des Innern mit dem Erlasse vom 11. Juli 1915, Z. 28912, in dankenswerter Weise angeordnet, daß gegen die bemerkbar gewordene Preissteigerung in